

Gelder aus der Bevölkerung für Voltaik?

Zofingen Antworten der Stadtregierung zu einem Fragenkatalog der DYM-Fraktion im Einwohnerrat

VON BEAT KIRCHHOFFER

Die Energiewende als Chance (insbesondere für Zofingen) sehen Andreas Sjöberg, Marco Arni, Adrian Borer und Renata Siegrist von der DYM-Fraktion im Einwohnerrat. Was hat der Stadtrat vorgekehrt, welche Stossfragen verfolgt er? Dazu gibt es einen Fragenkatalog, der mit Blick auf die Einwohnerratssitzung vom 19. Oktober beantwortet wurde.

Anteile für die Bevölkerung

Eine Frage, die alle Einwohnerinnen und Einwohner betrifft: In anderen Gemeinden konnten durch finanzielle Beteiligung der Bevölkerung grössere Fotovoltaikanlagen erstellt werden. «Wie will die Stadt bei der StWZ bewirken, dass diese der Bevölkerung von Zofingen die Möglichkeit bietet, sich finanziell an grösseren Energieanlagen zu können?» Dazu der Stadtrat: Die Eigentümerstrategie verlangt von der StWZ Energie AG ein Engagement für die «Erneuerbaren». Das Unternehmen habe sich auch Gedanken zum angesprochenen Thema gemacht

«Eine zentrale Erwartung ist, dass sich das Unternehmen im Spannungsfeld zwischen Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Ökologie behauptet.»

Stadtrat Zofingen zur Strategie der StWZ Energie AG

und «entschieden, ein entsprechendes Beteiligungsmodell diesen Herbst zu lancieren».

Welche Standorte kommen für weitere grössere Fotovoltaikanlagen infrage? Der Stadtrat verweist auf den Solarkataster Zofingens. Allerdings gebe es auf öffentlichen Gebäuden keine nennenswerten Dachflächen, die sich mit vertretbarem Aufwand für Solar-Panels eignen würden. Infrage kämen die Bezirksschule, das Gemeindeschulhaus oder die Mehrzweckhalle. Im Gegensatz zum geplanten neuen Quartiersschulhaus (beim BZZ) seien bisher keine Realisierungsmöglichkeiten abgeklärt worden. Was es gibt, sind Dächer bei Müller Martini, Migros, Siegfried oder Swissprinters, die sich für den Bau von Anlagen eignen würden.

Wasserkraftwerke an der Wigger

Die StWZ besitzt derzeit drei Fotovoltaikanlagen, stellen die Interpellanten fest. Und sie sucht zusammen mit Partnern einen Standort für eine Biogasanlage. «Unterstützt», so die Frage, «der Stadtrat die StWZ bei der Beteiligung oder Erstellung

von weiteren alternativen Energieanlagen wie Fotovoltaik, Kleinwasserkraftwerke, Holz, Wind, Geothermie ...

Der Stadtrat: «Eine zentrale Erwartung ist, dass sich das Unternehmen im Spannungsfeld zwischen Versorgungssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Ökologie nachhaltig behauptet.» Der Stadtrat fördere Projekte, wie die Holzschnitzelfeuerung für das Spital und per Fernwärme für den Stadtsaal. Man unterstütze auch Kleinwasserkraftwerke an der Wigger, die im Zusammenhang mit den anstehenden Hochwasserschutzmassnahmen realisierbar wären. Zudem beziehe die Stadt 50 Prozent des auf den Dächern des Seniorenzentrums und des BZZ produzierten Solarstroms.

Wichtiger Teil der Energiewende sind Strom sparen, so die Interpellanten, und «intelligente» Netze. Wie will die Stadt bei der StWZ «anregen», dass diese die neuen Technologien verwende? Auch hier wieder der Hinweis auf die Eigentümerstrategie und der in ihr festgeschriebene Auftrag, schonungsvoll mit Energie umzugehen. So lanciere die StWZ Energie AG bei-

spielsweise Dienstleistungen im Bereich der Energieberatung, die darauf abzielen, dass die Kunden Energie sparen. Und auch die Stadt selbst liefere ihren Beitrag. «So werden im Bereich der öffentlichen Beleuchtung für neue oder zu ersetzende Kandelaber nur noch LED-Leuchtmittel eingesetzt.»

StWZ und Liberalisierung

Ab 2018 soll der Strommarkt auch für Private liberalisiert werden. Was bedeutet dies für die StWZ Energie AG, ihr Angebot und die regionale Zusammenarbeit? Laut Stadtrat hat das «volkseigene» Unternehmen (die Stadt besitzt das Aktienkapital zu 100 Prozent) vor diesem Hintergrund regelmässige Angebote und Prozesse zu überdenken.

«Im Hinblick auf die Marktöffnung ist dies nur mit einer durchdachten Strategie und einem mit den Partnern koordinierten effizienten Vorgehen möglich.» Dazu kooperiere die StWZ auch intensiv mit anderen Stadtwerken und engagiere sich bei Swispower, der Vereinigung der Stadtwerke.

Basteln, bauen, herumexperimentieren

Zofingen Das erste Tüftelcamp im Spittelhof begeisterte 12 Schülerinnen und Schüler aus der Region.

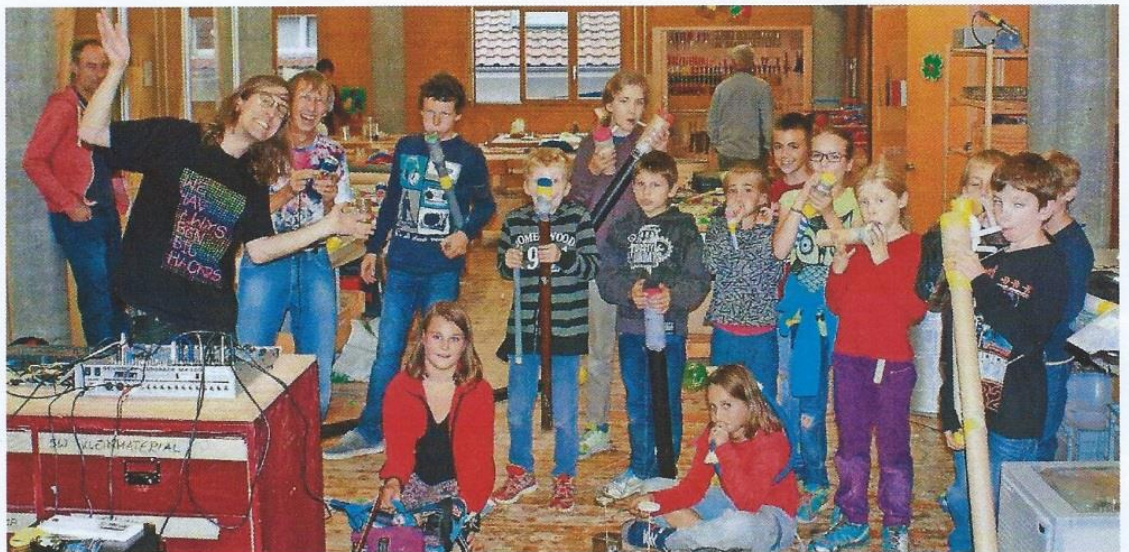
VON MAX EIDTMANN

«Heutzutage werden viele Schüler nur noch auf Leistung getrimmt. Die Vielfalt in der Ausbildung geht somit verloren», sagt Felix Bänтели. Er ist Initiator des erstmals in Zofingen durchgeführten Tüftelcamps. Bänтели ist freischaffender Musiker und Künstler, zudem Mitbegründer des Labors Luzern, einer Community für zeitgenössische Medien. Mit seinen Workshops möchte er die Neugierde der jungen Leute wecken und ihre Kreativität fördern. «Die Schüler sollen vor allem fragen, ausprobieren und machen», sagt Felix Bänтели. Wer gerne Neues ausprobieren und Materialien auf ihre akustischen und visuellen Eigenschaften testen will, für den war das Tüftelcamp 2015 genau das Richtige. Zwölf Kinder und Jugendliche aus der Region nahmen vergangene Woche während vier Tagen am dritten Tüftelcamp der Schweiz teil.

Vier spannende Thementage

Eine der Teilnehmerinnen war Louise Hallauer aus Olten. Sie war besonders begeistert von den visuellen Effekten eines Experimentes. «Es entstanden schöne Regenbogenmuster beim Thema Licht.» Neben ihr waren weitere fünf Mädchen im Zofinger Spittelhof am Tüfteln, Bauen und Staunen. Die einzelnen Workshops kombinierten die Themen Informatik, Elektronik und Mechanik in einem künstlerischen Rahmen. Diese sollen innerhalb eines nachhaltigen Rahmens mit wiederverwendbaren Materialien durch praktisches Austüfteln erlebbar werden.

Am Dienstag startete das Camp mit dem Thema Licht. Morgens und nachmittags bauten die Acht- bis Zwölfjährigen unter Anleitung der Leiter Spiegelabyrinth und CD-Mobiles. Ziel hierbei war es, mit den Eigenschaften des Lichts zu experimentieren. Am nächsten Tag behandelten die zwölf Schülerinnen und Schüler Akustik. Sie bastelten aus alten PVC-Rohren funktionstüchtige Instrumente mit einer Ballonmembran. Deren Klänge faszinierten die Kinder besonders. Mittels Piezokristallen konnten die Kinder selbst leise Geräusche wie elektronische Klänge auf der Lautsprecheranlage hörbar machen und aufzeichnen. Zur Krönung des Tages führten sie den Eltern zum Abschluss ein Musikkonzert der



Mit viel Freude führten die Teilnehmenden des Tüftelcamps unter Leitung von Felix Bänтели (l.) den Eltern die selbst gebauten Instrumente in einem Abschlusskonzert vor. EMA



«Es entstanden schöne Regenbogenmuster beim Thema Licht.»

Louise Hallauer (9) Olten



«Mir gefiel das Ausprobieren der Maschinen in der Firma Müller Martini.»

Roman Trachsler (11) Brittnau



«Mir gefielen das Zusammenbasteln der Instrumente und am Schluss das Konzert.»

Gela Jakob (9) Olten



«Mir gefiel am besten das Bauen und Experimentieren der Musikinstrumente.»

Julia Hallauer (11) Olten

Superlative mit den selbst gebauten Instrumenten vor.

Nicht nur in Zofingen durften die Kinder tüfteln. Der Spittelhof war mit zehn weiteren Tüftelcamps aus der ganzen Schweiz per Livestream verbunden. Morgens wurde das tägliche Tagesprogramm jeweils über Google Hangout bekannt gegeben, sodass auch Interessierte von zu Hause aus zusehen und mithasteln konnten. Am Ende des Tages präsentierten die Tüftelgruppen aus den verschiedenen Regionen über das Internet ihre erstellten Kunstwerke.

Highlight Müller Martini

Zofingen bot allerdings ein besonderes Highlight. Am Donnerstag besuchten die zwölf Schüler und ihre drei Betreuer Felix Bänтели, Markus Sing und Max Eidtmann die Müller Martini Druckverarbeitungs-Systeme AG. Die Tüftler erhielten die Geschichte des Maschinenherstellers und eine anschliessende Demonstration des Zeitungsversand-Systems vorgeführt. Zu guter Letzt besuchten die Kinder die Lehrstellenbereiche, wo sie selbst an Übungs- und Steuerungsmaschinen herumtüfteln konnten.

Am Freitag wurden mithilfe von Papiermaché 3D-Formen erzeugt. Die Kinder klebten die Ballone ein und entwarfen Masken. Sie waren begeistert von diesen vier Tagen, die ihnen

Augen und Ohren geöffnet haben. «Mir gefielen das Zusammenbasteln der Instrumente und am Schluss das Konzert», sagte zum Beispiel Gela Jakob aus Olten. Roman Trachsler aus Brittnau war besonders fasziniert vom Besuch bei Müller Martini. «Mir gefiel das Ausprobieren der Maschinen.»

Der Organisator Felix Bänтели war von der Neugier und motivierten Mitarbeit der Kinder positiv überrascht: «Es gab erstaunlich viele Mädchen. Ansonsten sind hauptsächlich Buben an Technik interessiert.» Die vier Tage seien toll gewesen, alle Seiten hätten von diesem ersten Zofinger Probelauf profitiert. Wichtig sei ihm, dass das Tüftelcamp eine «nachhaltige Geschichte» würde, sodass man sich eventuell wöchentlich mit Interessierten im Spittelhof treffen könne. Das Tüftelcamp soll noch mehr Bekanntheit erlangen. Es brauche Leute, die technische Anwendungen für praktische Zwecke förderten. Besonders bewegt hat ihn das musikalische Engagement der Kinder, das grosses Potenzial aufzeigt habe. Felix Bänтели ist sehr überzeugt davon, dass die Institution «Tüftelcamp» auch in Zukunft weitere Jugendliche begeistern wird. Er weiss heute schon: «Es wird auch im kommenden Herbst ein Tüftelcamp mit faszinierenden Angeboten im Spittelhof geben.»